

Salz der Erde?!

Predigt über Matthäus 5,13*

Irmgard Stanullo

5,13 Ihr seid das Salz der Erde. Wenn aber das Salz dumm wird, womit soll gesalzen werden? Zu nichts taugt es mehr, als hinausgeworfen und von den Menschen zertreten zu werden.

Liebe Schwestern und Brüder!

Salz ist eine gefährliche Substanz.

Schon manche Menschen sind verdurstet, obwohl sie eine unendliche Menge Wasser um sich herum hatten – es war ein Ozean. Im Wasser der Ozeane ist zuviel Salz für uns Menschen, dieses Wasser läßt sich nicht ohne Schaden trinken.

Dabei tummelt sich in den Ozeanen unserer Erde noch eine bunte Vielfalt an Leben – Fische, Säugetiere, Korallen, Pflanzen jeder vorstellbaren Farbe, Form und Größe. Es scheint, als hätte Gottes schöpferischer Geist, die *ruach* Jahwe, gerade in den Weltmeeren auf besonders kreative Weise gewirkt.

Doch ab einer bestimmten Salzkonzentration gibt es im Wasser kein Leben mehr. Ein See im Heiligen Land führt uns dies – nicht nur im Namen – eindrucklich vor Augen: das Tote Meer. In dieser lebensfeindlichen Umgebung gedeiht nichts – keine Fische, keine Pflanzen, nichts. Bei einem Salzgehalt von 25% gibt jedes Leben auf.

Das aber kann Jesus wohl nicht meinen, wenn er in der Bergpredigt sagt: Ihr seid das Salz der Erde.

Jesus ist mit seinen Jüngern auf einen Berg gestiegen und lehrt sie die Dinge des Reiches Gottes. Mithörer und Mithörerinnen sind die vielen, die aus Neugierde oder aus Begeisterung über seine Wundertaten mitgelaufen sind. Jesus beginnt seine Predigt mit den Seligpreisungen; er spricht von den Menschen, die sich vor Gott glücklich preisen können: von Menschen,

* Eröffnungspredigt anlässlich des 28. »Deutschen Evangelischen Kirchentages (DEKT) in Stuttgart-Botnang, Nikodemuskirche, am 16. Juni 1999.

die sich nach Gerechtigkeit sehnen, von Barmherzigen, Trauernden, von Menschen, die Frieden stiften, die keine Gewalt anwenden ...

Das dann folgende Wort Jesu: ›Ihr seid das Salz der Erde‹ gilt denen, die sich als die glücklich Gepriesenen erkennen, denen das Himmelreich verheißen ist. Jesus macht mit diesem Bildwort vom Salz seinen Jüngern und Jüngerinnen und damit seiner Gemeinde deutlich, was ihre Bestimmung ist. Salz hat seinen Sinn nur in seiner Funktion, in seiner Wirkung. Wenn Gemeinde wirklich Gemeinde ist, entfaltet sie ihre Wirkung – wie das Salz.

Salz würzt und macht unsere Speisen schmackhaft und genießbar. Es macht Nahrungsmittel haltbar und bewahrt sie vor dem Verderb.

Salz ist aus unserem Leben nicht wegzudenken; gerade deswegen sollten wir einmal einen Blick auf die ›Risiken und Nebenwirkungen‹ wagen. Und dazu gehört die Erkenntnis: Salz in hohen Dosen kann tödlich sein.

Was bedeutet das für uns Christen und Christinnen?

Sollte eine zu hohe Konzentration unserer christlichen Spezies so schädlich sein und Leben verhindern wie im Toten Meer das Salz? – Das hoffentlich nicht!

Aber wo Salz sich zusammenklumpt, wird es in seiner eigentlichen Funktion unwirksam – zum Schaden seiner Umgebung.

Wo Kirchen und Gemeinden nur auf sich selbst bezogen sind, steigt der Salzgehalt in bedenkliche Höhen. Wenn es z.B. einer Kirche vorrangig um Bewahrung oder Vermehrung der eigenen Mitgliederzahlen geht, oder wenn eine Gemeinde sich aus lauter Selbstgenügsamkeit isoliert, sich aus der bösen Welt und ihrer Politik heraushält; wenn sie im frommen Übereifer, statt zu würzen, gleich ein ganzes Salzfaß ausschüttet und dadurch manch aktiven Christinnen und Christen die Freude am kirchlichen Engagement gehörig versalzen wird und Begeisterung stirbt. Der Salzgehalt steigt auch da bedenklich, wo eine Gemeinde vorrangig damit beschäftigt ist, ›vereinsinterne Geselligkeit‹ zu organisieren; oder wo sie vor allem die eigene Erbauung sucht – ohne konkrete Folgen für den Alltag.

Ich erinnere mich an eine Karikatur: da sitzen Salzkörner eng und kuschelig zusammen in ihrem Salzfaß. Daneben ein Teller dampfender Suppe, die auf ihre Würze wartet. Darunter heißt es: Ihr seid das Salz in der Suppe. Und schließlich aus dem Salzfaß die trotzige Bemerkung: Soll doch die Suppe in das Salzfaß kommen!

Wenn auch nicht so drastisch, haben wir in unseren Kirchen und Gemeinden doch weithin die Tendenz einer Komm-Struktur. Leute, kommt zu uns! Wir haben etwas Tolles zu bieten! Dabei gibt Jesus uns vielmehr das Beispiel einer Geh-Struktur, hin zu den Menschen, dahin, wo sie sich in ihren Alltagsfreuden und Alltagsnöten befinden.

Darum: Heraus aus den frommen Salzbergwerken!

Jesu Wort meint Salz als heilsames Element, das hineinwirkt in unsere Welt.

In einer Hinsicht allerdings darf und soll dieses heilsame Element auch schmerzhaft sein. Nämlich da, wo aus Egoismus und Gleichgültigkeit in unserer Gesellschaft Menschen übersehen werden, Menschen, die zu kurz kommen, die vielleicht schon unter die Räder unserer Erfolgsgesellschaft gekommen sind: Ungeborene, Kranke und Behinderte, Arbeitslose und ihre Familien, alte Menschen, Flüchtlinge ...

Da müssen wir Salz in offene Wunden unserer Gesellschaft streuen, damit diese Wunden im Bewußtsein bleiben und nicht vorschnell zugedeckt oder wegdiskutiert werden. Da müssen wir uns zusammmentun, verbünden und vernetzen, damit solche Menschen eine wirkliche Chance zum Leben erhalten und es zu einer echten Heilung in unserer Gesellschaft kommt.

Wenn wir Salz als heilsames Element betrachten, dann denke ich an winterliche Autofahrten bei Glatteis. Salz auf spiegelglatter Fahrbahn läßt Eis schmelzen, es macht die Fahrbahn wieder griffig und bewahrt vor Unfällen.

Ihr seid das Salz der Erde!

Was heißt das für unser zwischenmenschliches Miteinander? Daß wir andere nicht aufs Glatteis führen. Im Gegenteil: Daß wir dagegen wirken, und daß wir gegen Kälte und Beziehungslosigkeit in unserer Gesellschaft menschliche Wärme und Anteilnehmen setzen.

Salz als heilsames Element, das sind vor allem auch Mineralsalze, die wir Menschen und die Natur zum Leben brauchen. Mineralsalze fördern Leben und gesundes Wachstum.

Leben und gesundes Wachstum fördern, das haben Petrus und Johannes getan, als sie am Tempel dem Gelähmten zusprachen: ›Im Namen Jesu Christi von Nazareth: Stehe auf und geh' umher!‹ – wir haben es eben in der Lesung gehört. Dem Bettler – ganz unten und abhängig – werfen Petrus und Johannes kein Geldstück zu, wie es sonst die Leute tun. Denn so wäre es ja in Ordnung gewesen. Sie hätten ihrer Wohltätigkeit genüge getan und es wäre alles so geblieben wie bisher. Nein, sie bleiben stehen und sehen diesen Menschen an. Ihn, der sonst nur vorbeieilende Füße sieht, ihn nehmen sie bewußt wahr. Schon darin mag etwas Heilendes liegen. Viel seelische Nöte, Verbitterung und auch Hoffnungslosigkeit haben ihren Ursprung darin, daß Menschen unbeachtet und ungeachtet bleiben und sich wertlos fühlen.

Petrus und Johannes geben diesem vermeintlich hoffnungslosen Fall das, was sie zu geben haben: die heilmachende Kraft Jesu Christi. Und der ehemals Gelähmte wird gesund an Leib und Seele. Christus will aus Abhängigkeit und aus Gelähmtsein befreien, er will heilmachen und aufrichten. Die beiden Apostel behalten die ihnen verliehene Vollmacht nicht für sich wie das Tote Meer sein Salz. Sie lassen die von Gott geschenkte, lebensschaffende Kraft des Evangeliums weiterfließen zu dem, der sie am nötigsten braucht.

In diesem Sinne ›Salz der Erde‹ zu sein, dazu sind wir als christliche Gemeinde bestimmt, nämlich mitzuwirken, daß der Lichtglanz des Reiches Gottes in unserer Welt aufleuchtet. Menschen, die dieser Bestimmung leben, preist Jesus glücklich, weil sie in ihrem Leben und Tun zuerst nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten.

Wir haben es uns am Anfang des Gottesdienstes zugerufen: »Ihr, ihr, ihr seid das Salz der Erde.« Niemand ist dafür zu jung, zu alt, zu klein, zu unbedeutend, zu ungebildet, zu tolpatschig. »Gott traut euch«, so hieß es im Gloria, deshalb »Traut euch!«

Traut euch, Salz der Erde zu sein, denn jede und jeder von uns und wir alle gemeinsam sind das Salz, das würzen, vor dem Verderb bewahren, das Eis schmelzen und Menschen zum Leben helfen kann.

Amen